

„Oray“

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

*„Wir können nur in
der Gemeinde über-
leben. Vor allem in
Deutschland. Wen
haben wir sonst außer
uns Muslimen?“*

Imam Bilal im Film „Oray“

Filmbesprechung

Autorin: Marguerite Seidel

Im Streit spricht der junge Moslem Oray die islamische Scheidungsformel „talaq“ aus. Für drei Monate muss er sich nun von seiner Frau Burcu trennen und zieht nach Köln. Dort findet er in einer muslimischen Gemeinde eine neue Heimat. Am Beispiel von Orays Entwicklung beleuchtet der erste Spielfilm von Mehmet Akif Büyükcatalay Dynamiken in Männergruppen und zeichnet ein vielschichtiges Bild junger Muslim*innen in Deutschland.

FBW: Prädikat besonders wertvoll

FSK: ab 12 Jahre

Empfohlen ab 15 Jahre

Oray und seine Ehefrau Burcu sind noch nicht lange verheiratet. Zusammen leben sie in einer kleinen Wohnung in Hagen, ihrer Heimatstadt. Sie sind jung, sie lieben, necken und zanken sich. Eines Abends kippt ein harmloser Flirt in einen lautstarken Streit um. Am nächsten Tag blockt Burcu die Entschuldigungsversuche von Oray ab. „Talaq, talaq, talaq!“, brüllt er wütend auf ihre Mailbox, die islamische Scheidungsformel. Sogleich läuft er zu ihr, damit sie alles löscht. Doch Burcu hört die Nachricht ab. Beim Imam seiner Gemeinde informiert sich Oray über die Folgen: Er muss sich drei Monate lang von Burcu trennen. Erst dann können sie wieder zusammenkommen.

Suche zwischen Idealen und der Wirklichkeit

Burcu ist entgeistert. Talaq, das sei nur ein Wort! Ihre Probleme könnten sie schließlich am besten direkt und miteinander lösen. Oray entscheidet sich dennoch für die Beziehungspause und zieht nach Köln. So widersprüchlich die Gründe für die Trennung scheinen – für Burcu etwa sind sie nicht nachvollziehbar –, so wechselhaft geht es auch Oray, dem titelgebenden Protagonisten in Mehmet Akif Büyükcatalays Abschlussfilm an der Kunsthochschule für Medien Köln. Im weiteren Verlauf inszeniert der Regisseur ihn als Suchenden, herumirrend zwischen verschiedenen Koordinatensystemen: auf der einen Seite der Glauben an die Liebe, an Gott und die Werte des Islams, auf der anderen Seite die weitaus facettenreichere Realität mit all ihren Schattierungen, Herausforderungen und Verwirrungen. An die Beziehungspause wird sich der impulsive Oray nicht konsequent halten – zu groß ist die Sehnsucht nach Burcu,

Im weiteren Verlauf inszeniert der Regisseur ihn als Suchenden, herumirrend zwischen verschiedenen Koordinatensystemen [...]

zu unterschiedlich die möglichen Auslegungen des Korans durch verschiedene Imame. Symptomatisch für dieses verzwickte Gemenge von Wünschen, Idealen und gelebter Wirklichkeit ist auch Orays „Bindestrich-Herkunft“: deutsch-türkisch-mazedonisch.

Die Gemeinde als neue Heimat

Angekommen in Köln ist Oray ein Außenseiter. Für ein paar Tage kommt er bei einem Freund im Studentenwohnheim unter und muss sich auf dem Balkon verstecken, als dieser mit einer Kommilitonin schläft. Bei der Wohnungssuche ist er nur einer von vielen. Als Gegenpol zu diesen Szenen des Unsichtbarmachens und Unsichtbarwerdens folgt der erste Besuch in einer Moschee. Wie viele der muslimischen Gebetsräume oder sogenannten „Hinterhofmoscheen“¹ in Deutschland nimmt sie lediglich ein paar karge Räume in einem unscheinbaren Hinterhaus ein. Unter dem jungen Imam Bilal bleibt eine kleine Gruppe junger Männer unter sich. Doch hier fühlt Oray sich gesehen. Mithilfe der Gemeinde findet er ein Zimmer, Arbeit auf einem Trödelmarkt und Anerkennung. Bald darf Oray predigen und erntet Bewunderung wie Neid für seine Eloquenz, sein Engagement und seinen Humor.

Wider den Klischees

Dabei werden geläufige Medienbilder von muslimischen jungen Männern und Vorurteile der deutschen Mehrheitsgesellschaft zwar evoziert, aber systematisch unterlaufen. Seine kriminelle Vergangenheit etwa hat Oray mithilfe des Glaubens überwunden. Wie er sein jugendliches Alter Ego, einen Roma namens Ebu Bekir, der wie er früher klaut und Drogen dealt, mit hohem persönlichen Einsatz von der Straße weg in den Schutzraum der Moschee holt, verweist auf die eigene Entwicklung.

¹ Die sogenannten „Hinterhofmoschee“ entstanden und entstehen in Deutschland quasi als Nötlösung in umfunktionierten Räumen, um Gebetsorte für Muslim*innen zu schaffen, und weniger aus Segregationsbestrebungen. Da der Islam in Deutschland, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nicht als Religionsgemeinschaft mit Körperschaftsstatus anerkannt ist, gibt es keine Einnahmen aus Steuergeldern. Somit ist der Bau von repräsentativen Gebetshäusern ohne Förderungen aus dem Ausland kaum möglich. Der Begriff der „Hinterhofmoschee“ wird von vielen Muslim*innen allerdings als despektierlich empfunden, weil er oft mit Verstecktheit, Intransparenz und sozialer Abwertung assoziiert wird. Mehr zum Thema u. a. auf www.zeit.de/zeit-geschichte/2012/02/Moscheebau-in-Deutschland

Ebenso ist das online zirkulierende Video von Orays kraftvoller Predigt nicht „radikal“. Durchaus streitbar, aber nicht zu Hass oder Gewalt aufrufend, stellt es den Islam am eigenen Beispiel als Mittel zur Bändigung männlicher „Wildheit“ dar. Religion dient hier als Gegenmittel für die aus sozialer Benachteiligung erwachsenden Probleme junger Menschen mit Migrationshintergrund.

Auch ein Paintballspiel, das freilich an Krieg und Gewalt erinnert, mündet im friedlichen Miteinander und kündigt eben nicht realen Terror an. Schließlich sind die Frauen im Film, Burcu voran, alles andere als Männern bzw. patriarchalischen Strukturen unterworfen, sondern mündige, selbstbewusste Frauen, die eigene Entscheidungen treffen. Das medial zum Symbol für muslimische Frauen gewordene Kopftuch tragen sie gleichfalls nicht.

Realismus gegen Vereinfachungen

Klischees und Vorurteile gegenüber dem Islam als solche zu entlarven, ist dem Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay ein persönliches Anliegen. Er leidet häufig selbst als türkischstämmiger Deutscher unter Vereinfachungen, Erwartungshaltungen und Vorverurteilungen durch die Mehrheitsgesellschaft (vgl. Interview). Die Weltreligion Islam wird jedoch zu vielfältig ausgelegt und gelebt, als dass sie sich über einen Kamm scheren ließe.

Die Pole, Widersprüche und auch die wankelmütige Flexibilität, mit der sich Oray im Leben wie im Glauben konfrontiert sieht, unterstreicht Büyükcatalay durch eine Inszenierung, die sich diese mehrdimensionale Wirklichkeit zum Vorbild nimmt. Reale Schauplätze, Darsteller*innen mit (post-)migrantischem Hintergrund und emotionalen Anknüpfungspunkten an die Figuren, Freunde und Verwandte als Komparsen sowie mehrsprachige, aus dem Leben gegriffene Dialoge schaffen einen filmischen Raum, der durch Nuancenreichtum authentisch wirkt. Wenn Tee in Weißbiergläsern serviert wird, unverbindlicher Sex stattfindet oder ein Joint auf dem BGB gerollt wird, durchzieht darüber hinaus ein Symbolismus den Film, der die Vielheit und Ambivalenzen des wirklichen Lebens als Kontrapunkt zu einem reduktionistischen Entweder-Oder explizit betont. Durch diese Genauigkeit gelingt es Büyükcatalay realistisch zu erzählen, obwohl – oder gerade weil – „Oray“ sich auf nur wenige Figuren konzentriert, die in einem kammerspielartig geschlossenen Milieu agieren.

Identitätsbildung und Männergruppen

Angesichts der überschaubaren Figurenkonstellation und des eng gesteckten Handlungsraums liegt der Gedanke an den umstrittenen Begriff der „Parallelgesellschaft“² nahe. Mit ihm wird genauso Abschottung von Minderheiten kritisiert wie die Schwierigkeiten der Mehrheitsgesellschaft, Integration überhaupt zu ermöglichen. „Oray“ deutet die Debatten und Implikationen um den Begriff indes durch seine Machart lediglich an. Wie meist in Kammerspielen liegt der Fokus auf psychologischen Prozessen: Was verunsichert Oray und die anderen Figuren? Was gibt ihnen Sicherheit, einen Rahmen für ihre Identitätsbildung?

Als Moslem mit Migrationshintergrund sowieso einer Minderheit zugehörig, ist er als Arbeitsloser mit krimineller Vergangenheit doppelt stigmatisiert. Eine Position, die anders als Burcus ist, und die sie als Auszubildende mit Aussicht auf Festanstellung womöglich nur bedingt nachvollziehen kann. Orientierung und Anerkennung findet Oray nicht unbedingt in seiner Ehe oder anderswo. Sein Rückzug in eine kleine Männergruppe kann als Rückzug eines geschwächten Mitglieds aus einem System gelesen werden, das ihm keinen ausreichenden Halt und beschränkte Perspektiven bietet. Mit Religion hat das begrenzt zu tun, eher mit angeknackstem Selbstbewusstsein, konservativen Rollenbildern und toxischer Männlichkeit. Innerhalb eines überschaubaren

Kreises mit klaren Regeln und Werten findet Oray unter Seinesgleichen die Zugehörigkeit und Solidarität, die ihm außerhalb fehlt – zumindest für den Moment.

Sein Rückzug in eine kleine Männergruppe kann als Rückzug eines geschwächten Mitglieds aus einem System gelesen werden, das ihm keinen ausreichenden Halt und beschränkte Perspektiven bietet.

² vgl. www.bpb.de/apuz/30002/parallelgesellschaften

Interview mit dem Regisseur von „Oray“ Mehmet Akif Büyükatay

Das Gespräch führte Marguerite Seidel



© Annette Egges

Erste Spielfilme sind für die meisten Filmemacher*innen Herzensangelegenheiten. „Oray“ ist dein Debüt. Warum ist die Geschichte des jungen Muslims Oray zu deinem ersten Film geworden?

„Oray“ ist mein Abschlussfilm an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Ursprünglich wollte ich in meinen Filmen auf keinen Fall postmigrantisches Leben in Deutschland behandeln. Denn genau dies wird aufgrund meines familiären Hintergrundes oft von mir erwartet. Einer meiner Professoren schlug mir beispielsweise vor, einen Film über die damals sogenannten „Dönermorde“, die noch nicht als die rassistisch motivierten Morden der NSU bekannt waren, zu machen. Dabei habe ich überhaupt keinen Bezug zu Mafia und Rechtsextremismus. Gegen diese Erwartungshaltung habe ich mich jahrelang gewehrt. Irgendwann musste ich mir eingestehen, dass ich gerne meine Geschichten erzählen möchte. Es sind genau diese Geschichten, die mein eigenes Leben prägen und mich als Bürger dieses Landes beschäftigen, und welche dann als postmigrantisch etikettiert werden. Mein Kompromiss: Ich erzähle ausschließlich so, wie ich es möchte. Das heißt, ich mache keine Erklärfilme. Ich erkläre der Mehrheitsgesellschaft keine andere Kultur und bestätige keine Wertvorstellungen. Meine Filme sollen meine eigene Suche und Selbstbefragungen spiegeln.

Wie ist die Idee zu „Oray“ entstanden?

Wie Orays Cousin im Film habe ich in einem großen Studentenwohnheim gewohnt. Eines Abends war ich bei einem türkischen Nachbarn eingeladen. Die Stimmung war feuchtfröhlich und auch ein Joint machte die Runde – genauso wie in „Oray“. Aber ein offensichtlich muslimischer Mann mit Vollbart mahnte zum Warten. Ich nahm an, er sei aus religiösen Gründen gegen Kiffen. Doch er hatte einfach nur noch nicht gebetet. Erst danach konnte er mitrauchen. Diese Ambivalenz, die dieser Mann wie selbstverständlich in sich vereinte, hat mich fasziniert. Es war, als ob er meine eigenen Widersprüche in sich konzentrierte. Die Figur des Oray war geboren. Später, bei der Entwicklung des Plots, war es mir wichtig, einen Liebesfilm zu machen. Denn Muslime und ihre Konflikte werden im Kino oft allein auf den Glauben reduziert.

Es war, als ob er meine eigenen Widersprüche in sich konzentrierte.

In „Oray“ will ich eine Bandbreite des Fühlens deutlich machen, die nur zum Teil religiös motiviert ist.

Warum ist es deiner Ansicht nach wichtig, im Deutschland von heute Orays Geschichte zu erzählen? Was fügt der Film bestehenden medialen Repräsentationen junger Muslim*innen hinzu?

„Oray“ erzählt abseits vom Skandalösen, von Schlagzeilen. Kopftuch, Burka oder der Krieg in Syrien spielen im Alltag gläubiger muslimischer Menschen in Deutschland kaum eine Rolle. Anders als in den meisten Filmen zum Thema schaffe ich keine politischen, sondern psychologische Figuren. Ich schaue von innen in das Milieu, nicht von außen. Tatsächlich sagen mir viele postmigrantische Zuschauerinnen und Zuschauer, dass sie sich in „Oray“ wiedererkennen, weil sie ihre Gefühle ernsthaft repräsentiert sehen. Ich selbst fühlte mich oft als Konsument ohnmächtig, unverstanden und nicht respektiert, weil deutsche Filme Menschen wie mich meist klischeehaft fernab jeder Lebensrealität oder sogar als Gefahrenquelle darstellen. Mit „Oray“ will ich die Deutungshoheit über meine eigene Repräsentation zurückgewinnen.

Was war bei der filmischen Umsetzung von „Oray“ besonders wichtig?

Ich wollte das Lebensgefühl einer männlichen Gruppe möglichst authentisch herüberbringen. Deswegen musste ich naturalistisch erzählen. Gedreht habe ich zum Beispiel an Originalschauplätzen. Die Komparsen – die Gemeindemitglieder im Film – wurden von Familienmitgliedern gespielt. Wir haben auch bei meinen Eltern zuhause gedreht. So verbinden die Darsteller bereits bestimmte Emotionen mit den Orten. Oder die Predigtszene. Die hat Zejhun Demirov, der den Oray spielt, einfach performt, ohne dass die Komparsen darauf vorbereitet waren. Entsprechend waren sie von seinen Worten beeindruckt. Ihre Reaktionen sind echt. Das spürt der Zuschauer. Auch die Sprache musste sich real anhören. Sie hat eine wichtige Doppelfunktion: Einerseits ist sie integrativ. Aus der Mischung von Deutsch, Türkisch, Arabisch, Rumänisch und Romanes entsteht eine Art neue Sprache, die die Vielfalt der Herkunft einbindet. Andererseits ist diese Sprache auch exklusiv. Wie eine Geheimsprache ist sie nur schwer verständlich, wenn man nicht Teil der Gruppe ist. Für die Jungs im Film bedeutet sie Heimat, aber zugleich auch Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft.

Aus welchen Gründen ist die Handlung von „Oray“ kammerstückartig auf ein bestimmtes Milieu begrenzt und wird überwiegend von männlichen Figuren dominiert?

Schlicht und einfach, weil es der Realität entspricht. Der Begriff der sogenannten „Parallelgesellschaft“ trifft hier zu – genauso wie, meiner Meinung nach, auf ganz andere Milieus, die nach ihren eigenen Codes und Regeln funktionieren, etwa die Rockerszene oder die Hooliganszene im Fußball. Auch mein Milieu, ein Künstlerkollektiv, ist eine in sich geschlossene Gruppe. All diese Welten haben miteinander nichts zu tun. Warum sollte dies bei muslimischen Jungs anders sein? In „Oray“ geht es um eine Männergruppe, die im Männlichsein eine Heimat findet – ähnlich wie im Hip-Hop oder auch in DAX-Unternehmen.

Mit Orays Ehefrau Burcu gibt es eine zentrale Figur, die außerhalb von diesem männlichen Milieu angesiedelt ist. Sie verkörpert – quasi als Gegenpol – eine starke, unabhängige Frau.

Ja, das ist sie. Oray steht sogar zwischen zwei starken Frauen – Burcu und seine Mutter. Man kann es so sehen: Er fühlt sich minderwertig und flieht vor diesen starken Frauen in die Arme männlicher Solidarität. Es geht nicht um Frauen oder Frauenbilder im Film, sondern um das Männlichkeitsbild von Männern. In der neuen Gemeinde in Köln ist Oray plötzlich wer. Zuhause in Hagen ist er ein Außenseiter ohne Job und

Er fühlt sich minderwertig und flieht vor diesen starken Frauen in die Arme männlicher Solidarität.

mit krimineller Vergangenheit. Ebenso könnte man die Handlung in ein völlig anderes Milieu verlegen. Ein weißes deutsches Paar streitet sich ununterbrochen. Der Beziehungscoach rät zu einer Pause. Der Mann zieht nach London und geht dort

beruflich in einem männlich dominierten Unternehmen auf. Als die Frau ihn nach Deutschland zurückholen will, entscheidet sich der Mann für seinen Posten in London.

Im Film heißt es: „Wir können nur in der Gemeinde überleben. Vor allem in Deutschland. Wen haben wir sonst außer uns Muslimen?“ Kannst du erläutern, wie es zu dieser Aussage kommt?

Oray und die anderen Gemeindeglieder haben das Gefühl, nur in dieser Gemeinde überleben zu können. Das lässt sich nicht nur emotional mit der dort herrschenden Solidarität begründen, sondern auch rein faktisch. Die Gemeinde übernimmt die Aufgaben des Sozialstaates wie Wohnungssuche und Arbeitssuche. Mit türkischem Namen und Vollbart findet man sonst nur schwer eine Wohnung. Das geht bloß mit Kontakten. Indem Orays Gemeinde sagt, dass sie nur durch Zusammenhalt überleben, ethnisiert sie gewissermaßen soziale Ungerechtigkeit. Vergleichbar zu anderen Subkulturen, die sich durch ihre Andersheit definieren und abgrenzen, bietet hier der Islam eine Legitimation des Außenseitertums. Die Männer fühlen sich in der Migration zuhause. Eigentlich geht es aber um die soziale Benachteiligung dieser Männer, nicht um Religion. In ihr spiegeln sich die Probleme der Gesellschaft als Ganze.

Was sollen Zuschauende vom Film mitnehmen? Was wäre dein Wunsch?

Ich wünsche mir, dass „Oray“ nicht in erster Linie als Film über Muslime oder Jungs wahrgenommen wird. Es handelt sich vielmehr um den Versuch, komplexe Gefühle und widersprüchliche Identitätspunkte in einer einzigen Person zu vereinen. Eine Generation früher hätten sich zum Beispiel „deutsch“ und „muslimisch“ noch ausgeschlossen. Jetzt aber nicht mehr. Es geht um die Schwierigkeiten und den Kampf der Identitätsbildung. Zuschauer aus der queeren Szene haben mir erzählt, dass sie in „Oray“ auch ihren Kampf wiederfinden. Der Film behandelt universelle Themen.

Was macht den Film insbesondere für die politische Bildung relevant?

Das Publikum soll ins Gespräch kommen und diskutieren, ob Identität eigentlich exklusiv sein muss. Muss ich mich zwischen zwei Identitäten überhaupt entscheiden? Türkisch oder deutsch, muslimisch oder christlich ...? Sind Unterschiede und Widersprüche nicht doch vereinbar? Orays Weltbild ist dualistisch: entweder Islam oder nichts. Aber das kollidiert mit der Lebensrealität. Auch die Frage, was Heimat ist, finde ich interessant. Oder die nach Strukturen

in Junggruppen und Männlichkeit. Der Film hinterlässt am Schluss mehr Fragen als Antworten.

Das Publikum soll ins Gespräch kommen und diskutieren, ob Identität eigentlich exklusiv sein muss.

„Oray“ – Angaben zum Film

Deutschland 2019

Buch & Regie: Mehmet Akif Büyükkatalay

Kinostart: 30.05.2019

Besetzung: Zeyhan Demirov, Cem Göktaş, Deniz Orta, Faris Yüzbaşıoğlu, Mikael Bajrami, Firat Barış Ar, Kais Setti, Ferhat Keskin, Şahin Eryılmaz

Bildgestaltung: Christian Kochmann

Montage: Denys Darahan

Produzenten: Bastian Klügel & Claus Reichel

Redaktion: Christian Cloos

Produktion: filmfaust in Ko-Produktion mit ZDF/Das kleine Fernsehspiel und Kunsthochschule für Medien Köln

Impressum

Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de

Redaktion: Katharina Max-Schackert

Autorin: Marguerite Seidel

Gestaltung und Design: Mohr Design

Urheberrechte: Texte und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Das Material kann in Schulen und zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.

Redaktionsschluss: 15.04.2020

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung dar. Für die inhaltlichen Aussagen trägt die Autorin die Verantwortung.

Arbeitsblätter für den Einsatz im Unterricht

Filmpädagogische Unterrichtsmaterialien ab der 10. Klasse

Wie erzählt man von postmigrantischen Identitäten in Deutschland jenseits von Klischees? Was zeichnet glaubwürdige Figuren im Spielfilm aus? Mit welchen filmischen Mitteln werden Fragestellungen rund um Selbstsuche und Selbstverortung, Glauben und Männlichkeit inszeniert? An welchen Orten beten Muslim*innen in Deutschland?

Fünf verschiedene Aufgabenblätter widmen sich dem Film aus filmgestalterischen, filmanalytischen und inhaltlichen Perspektiven.

Die Aufgaben richten sich an Schülerinnen und Schüler ab der 10. Klasse. Sie bauen aufeinander auf, können aber auch nur in Teilen oder in anderer Zusammenstellung bearbeitet werden.

Arbeitsblatt 1:

Die Figuren im Film – Selbstsuche zwischen Idealen und Wirklichkeit

Arbeitsblatt 2:

Filmsprache – Realismus als Mittel gegen Vereinfachungen

Arbeitsblatt 3:

Islambilder in deutschen Medien

Arbeitsblatt 4:

Identität und Männlichkeit – Junge muslimische Männer in Deutschland

Arbeitsblatt 5:

Muslimische Gebetsräume und Moscheen in Deutschland

Die Figuren im Film – Selbstsuche zwischen Idealen und Wirklichkeit

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Im Zentrum des Spielfilms „Oray“ steht die titelgebende Hauptfigur. Auf der Suche nach sich selbst und ihrem Platz im Leben kommt sie in Konflikt mit der Liebe, der Familie, ihrer Gemeinde und den eigenen Wertvorstellungen. Die Figuren insgesamt spiegeln sowohl die Vielfalt als auch die Widersprüche postmigrantischer Identitäten in Deutschland wider.

Vor der Filmsichtung:

a) Auf dem Standbild seht ihr die beiden zentralen Protagonist*innen des Films: Oray und Burcu. Stellt Vermutungen an:

- Wer sind die beiden (Hintergrund, Eigenschaften, Hobbys, Beruf, Religion ...)?
- Wo leben sie vielleicht?
- In welcher Beziehung stehen sie wahrscheinlich zueinander?
- Welche Geschichte könnte der Film erzählen?
- Wie entwickelt sich die Beziehung zwischen Oray und Burcu?
- Worauf könnte der Titel des Films „Oray“ hinweisen?
- Welche Erwartungen habt ihr an den Film ausgehend von diesem Standbild (Genre, Gestaltung, Thema ...)?
- ...

Sammelt eure Vermutungen im Plenum. Notiert und vergleicht sie. Bezieht euch bei der Analyse allein auf das Standbild, nicht auf eventuelles Vorwissen zum Film. Überlegt, warum eure Erwartungen an den Film möglicherweise unterschiedlich ausfallen.



© filmfaust, Christian Kochmann

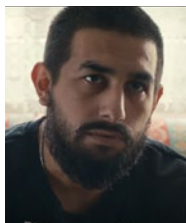
b) Seht euch gemeinsam die erste Szene des Films an. Was erfahrt ihr über Oray?

[Filmbeginn: 0:00:00 – 0:03:47]

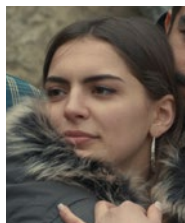
Ergänzt und bearbeitet eure Notizen aus a) Inwiefern bestätigt oder widerlegt der Filmbeginn eure Vermutungen? Was für eine Art Film erwartet ihr nun?

Während der Filmsichtung:

- c) Bildet Kleingruppen. Jede Gruppe beobachtet **eine** Figur. Oray kann auch von zwei Gruppen beobachtet werden. Achtet besonders darauf, ob und in welchen Szenen sich die Figuren möglicherweise widersprüchlich verhalten.



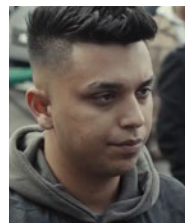
Oray (2x)



Burcu



Imam Bilal



Ebu Bekir



Tanju

Unmittelbar nach der Filmsichtung erstellt ihr pro Figur einen Steckbrief mit möglichst vielen Informationen (Aussehen, biografische Daten, Standpunkte, Wünsche/Ziele, charakteristische Äußerungen ...). Notiert auch Widersprüche, die euch vielleicht aufgefallen sind.

Nach der Filmsichtung:

- d) Vergleicht eure Vermutungen zum Film vor der Sichtung (eure Notizen zu Aufgaben a) und b)) mit euren Eindrücken nach der Filmsichtung.

Tauscht euch im Plenum aus: Was hat sich bestätigt? Was hat euch überrascht?

- e) Stellt die Figuren anhand eurer Beobachtungen während der Filmsichtung mithilfe eurer Steckbriefe kurz im Plenum vor. Fasst dafür eure Ergebnisse zu jeder Figur in einem Satz zusammen, der die Figur charakterisiert.
- f) Die Filmhandlung konzentriert sich auf die Hauptfigur Oray und seine Entwicklung. Analysiert und diskutiert Orays Entwicklung anhand von Filmausschnitten am Beispiel seiner Beziehung zu Burcu.

Teilt euch in Gruppen auf. Jede Gruppe übernimmt einen Filmausschnitt:

- Oray zieht aus **[00:17:25 – 00:19:57]**
- Burcus Besuch in Köln **[00:37:52 – 00:40:27]**
- Gespräch mit Imam Bilal **[00:44:23 – 00:48:10]**
- Oray bittet Burcu nach Köln zu ziehen **[00:59:00 – 01:01:35]**
- Oray bleibt in Köln **[01:32:16 – 01:36:32]**

Erörtert folgende Fragen in euren Gruppen:

- Wovon handelt die Szene?
- Wie fühlen sich die Figuren?
- Nehmt die Perspektiven der Figuren ein: Könnt ihr ihre Handlungen bzw. Entscheidungen nachvollziehen?
- Gibt es Ungereimtheiten?
- Was bedeutet das Geschehen für Oray und seine weitere Entwicklung?

Stellt eure Ergebnisse im Plenum vor und diskutiert: Könnt ihr Orays Entwicklung insgesamt und seine Entscheidung am Schluss des Films nachvollziehen?

Zur Vertiefung:

Haltet eure Ergebnisse aus e) und f) in einem Figurenschaubild fest, in dem Standpunkte und Beziehungen der Figuren sowie Konfliktfelder deutlich werden.

Analysiert basierend auf eurem Schaubild, wo und warum offene Fragen, Konflikte und/oder Widersprüche auftreten.

g) Erörtert und diskutiert abschließend eure Fragen zu den Figuren und zur Handlung im Plenum.

Führt zum Beispiel eine Gruppen- oder Podiumsdiskussion, tauscht euch in Form eines Kugellagers aus oder organisiert eine Fish-Bowl-Diskussion. Ihr könnt in eurer Rolle als Filmpublikum sprechen und/oder in die Rollen der Filmfiguren schlüpfen.

Mögliche Impulsfragen:

- Welche Hürden beeinflussen Orays Leben und Handlungen (soziale, kulturelle, familiäre, religiöse, psychologische ...)?
- Aus welchen Gründen ist Religion für Oray wichtig (geworden)?
- Was findet er in der muslimischen Gemeinde in Köln, was er zu Hause in Hagen vermisst?
- Warum verhalten sich manche Figuren konsequent, andere inkonsequent oder sogar widersprüchlich?
- Wie würdet ihr euch an Orays Stelle verhalten?
- Wirken die Figuren glaubwürdig auf euch?
- Wie geht Orays Geschichte nach dem Film weiter?
- Welche Männer- und Frauenbilder werden transportiert?
- Entsprechen Oray, Burcu, Imam Bilal, Tanju und Ebu Bekir euren Vorstellungen von jungen Muslim*innen in Deutschland?
- Was hat den Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay möglicherweise bewegt, mit Oray eine kontroverse Figur in den Mittelpunkt zu stellen, die anfechtbare Entscheidungen trifft?
- Inwiefern stellt Oray ein Beispiel für eine postmigrantische Identitätssuche dar?
- ...
- ...

Hinweise für Lehrende

Die Figuren im Film - Selbstsuche zwischen Idealen und Wirklichkeit

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Schwerpunkte: Figurenanalyse, Filmanalyse, Realismus vs. Klischee, postmigrantische Identität

Ziele: Figurenanalyse als Mittel der Auseinandersetzung mit den Themen, Fragestellungen und der Gestaltung eines Films kennenlernen und anwenden, Annäherung an das Thema postmigrantische Identitäten

Hinweis: Um Filmausschnitte zu sichten und Fachbegriffe zu recherchieren benötigen die Schüler/innen für diese Aufgabe Internetzugang und arbeiten z.B. im PC-Raum oder mit Unterstützung von Tablets. Der Einsatz von Smartphones ist ebenfalls möglich, aber die Sichtungsgüte der Filmausschnitte wird durch das kleine Format beeinträchtigt.

Vor der Filmsichtung – Annäherung an Film, Figuren und Themen

a) Dauer: ca. 10 Minuten

Lernziele: Protagonist*innen des Films kennenlernen, Rückschlüsse auf Inhalt und Gestaltung des Films ziehen, eine Standbildanalyse durchführen

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene Erfahrungen einbringen, Vermutungen anstellen, Ergebnisse strukturieren und reflektieren

b) Weiterführend zu a) oder auch alternativ möglich

Dauer: ca. 10 Minuten

Lernziele: Protagonist*innen und ihre möglichen Rollen kennenlernen, Rückschlüsse auf Inhalt und Gestaltung des Films ziehen, in Anknüpfung an a) erste Eindrücke kritisch hinterfragen, eine Sequenzanalyse durchführen

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene Erfahrungen einbringen, Vermutungen zu Inhalt und Gestaltung des Films anstellen

Während der Filmsichtung – Figuren beobachten

c) Dauer: Filmsichtung (1 Std. 38 Min.) + 10 Minuten

Lernziele: Blick für Figurengestaltung im Film schärfen, Methode des Steckbriefs anwenden

– Informationen für die Nachbesprechung des Films bzw. für Figurencharakterisierung und -analyse sammeln und festhalten

Nach der Filmsichtung – Figurendarstellungen analysieren und ihre Wirkung erkennen und reflektieren

d) Dauer: ca. 5 Minuten

Lernziele: Vermutungen und Erwartungen mit dem Film vergleichen und kritisch reflektieren

- erste Annäherung an die Gestaltung der Figuren und des Films als Gegenentwürfe zu Klischees und typischen Erwartungshaltungen

e) Dauer: ca. 10 Minuten

Lernziele: Filmfiguren anhand von Steckbriefen charakterisieren

- Annäherung und erste Analyse der Themen, Fragestellungen und der Gestaltung des Films

f) Dauer: 30–40 Minuten

Lernziele: die Gestaltung und Entwicklung der Hauptfigur erkennen und analysieren, ihre Motive, Handlungen und die Folgen einordnen und bewerten, eigene Wahrnehmungen einbringen, eine Sequenzanalyse durchführen

- Analyse der Themen und Fragestellungen des Films über die Auseinandersetzung mit der Hauptfigur

Das optionale Vertiefungsangebot bietet zum einen die Möglichkeit der Festigung und Fixierung der Ergebnisse aus f). Zum anderen kann die Methode des Figurenschaubildes eingeführt bzw. geübt werden.

g) Dauer: 20–30 Minuten

Lernziele: die Gestaltung, Motive und Entwicklung der Figuren hinterfragen und analysieren, die Wirkung von filmischer Figurengestaltung erkennen und diskutieren, die Figuren und Themen des Films mit der eigenen Lebenswelt sowie mit übergeordneten Fragestellungen verknüpfen, die eigene Wahrnehmung vergleichen und überprüfen, eine Diskussion führen

- Vertiefende und weiterführende Analyse der Themen und Fragestellungen des Films anhand der Auseinandersetzung mit der Hauptfigur und anderen Protagonist*innen

Filmsprache – Realismus als Mittel gegen Vereinfachungen

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

„Oray“ inszeniert eine fiktionale Geschichte, die im Deutschland der Gegenwart angesiedelt ist. Als Gegenbild zu vielen vereinfachenden bis klischeehaften medialen Darstellungen von Menschen mit Migrationshintergrund, insbesondere von Muslim*innen, wählt der Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay bewusst Realismus als Herangehensweise, um möglichst differenziert zu erzählen (vgl. dazu auch „Das Islambild deutscher Medien – antimuslimische Diskurse im Nachrichtenjournalismus und Film“).

Vor der Filmsichtung:

- a) Klärt den Begriff „Realismus“ in Bezug auf Spielfilme mithilfe von Wörterbüchern bzw. einer kurzen Internetrecherche.
- Definiert den Begriff „Realismus“ in eigenen Worten.
 - Sammelt im Plenum Kriterien, die eurer Ansicht nach für den Realismus eines Spielfilms ausschlaggebend sind.
 - Ordnet eure Kriterien filmsprachlichen Gestaltungsmittel zu.

Wählt dafür die passenden Gestaltungsmittel aus der Übersicht aus. Teilt die Begriffe in der Klasse auf, falls ihr sie nachschlagen und klären müsst.

Filmische Gestaltungsmittel (Auswahl):

Handlung/Plot Schauspiel Kostüm und Maske Dialoge

Kameraführung: Kamerabewegungen, -perspektiven und Einstellungsgrößen

Montage/Schnitt Drehorte/Set Ausstattung und Requisiten

Tongestaltung Musik Lichtgestaltung Farbgestaltung

Erläuterungen zu den Begriffen findet ihr hier: www.kinofenster.de/glossar

Stellt im Plenum vor, wie einzelne Gestaltungsmittel dazu beitragen können, dass ein Spielfilm realistisch wirkt.

- b) Überlegt gemeinsam, aus welchen Gründen manche Spielfilme realistisch inszeniert sind und andere nicht (Thema, Handlung, Genre, Intention ...).

Während der Filmsichtung:

- c)** Inwiefern wirkt „Oray“ auf euch realistisch bzw. unrealistisch? Beobachtet während der Filmsichtung, welche Gestaltungsmittel zu diesem Eindruck beitragen.

Tipp: Ihr könnt die Gestaltungsmittel auch in der Klasse aufteilen. Jede Gruppe beobachtet ein Mittel.

Notiert eure Eindrücke unmittelbar nach dem Film.

Nach der Filmsichtung:

- d)** Inwiefern wirkt der Film „Oray“ realistisch oder unrealistisch auf euch?

- Macht eine Daumenprobe im Plenum und wertet das Ergebnis aus: Daumen hoch bedeutet „Der Film wirkt auf mich realistisch“, Daumen nach unten bedeutet „Der Film wirkt auf mich unrealistisch“.
- Tauscht euch kurz über eure Eindrücke aus und begründet diese anhand eurer Notizen aus c).

- e)** Überprüft eure Ergebnisse aus d) durch die Analyse eines Filmausschnitts.

- Bildet Kleingruppen und teilt die Filmausschnitte auf.
- Sichtet einen Filmausschnitt pro Gruppe. Jedes Gruppenmitglied achtet auf ein bis zwei filmische Gestaltungsmittel.
- Diskutiert: Was wirkt besonders realistisch und was nicht? Wie wirkt der Filmausschnitt insgesamt?

Ankunft in Köln **[00:20:00-00:25:05]**

Einleben in Köln **[00:34:41-00:36:45]**

Opferfest in der Moschee **[00:51:26-00:53:45]**

Opferfest-Essen **[00:55:10-00:57:07]**

Oray bittet Burcu nach Köln zu ziehen **[00:59:00-01:01:35]**

Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum und wiederholt abschließend die Daumenprobe aus d): Inwiefern wirkt „Oray“ realistisch oder unrealistisch auf euch? Hat sich das Ergebnis verändert? Wenn ja, warum?

f) Lest den Auszug aus dem Interview mit dem Regisseur von „Oray“, Mehmet Akif Büyükcatalay. Nehmt zunächst in Kleingruppen zu folgenden Fragen Stellung, bevor ihr eure Ergebnisse im Plenum zusammenträgt.

- Inwiefern sind euch die im Interview beschriebenen filmischen Gestaltungsmittel aufgefallen?
- Wirkt „Oray“ auf euch insgesamt wirklichkeitsnah, glaubwürdig und auch auf andere Milieus übertragbar, so wie vom Regisseur beabsichtigt?
- Zeichnet der Film euch bekannte oder euch unbekannte Bilder junger Männergruppen und/oder junger Muslim*innen in Deutschland?
- Wirken diese Bilder vereinfachend und klischeehaft auf euch oder vielschichtig?
- Warum ist Mehmet Akif Büyükcatalay Realismus so wichtig, obwohl er mit „Oray“ eine fiktive Geschichte erzählt?
- Überzeugt euch der Film insgesamt (Figuren, Handlung, Inszenierung)?
- ...

Interview mit dem Regisseur von „Oray“ Mehmet Akif Büyükcatalay (Ausschnitt)

[...]

Was war bei der filmischen Umsetzung von „Oray“ besonders wichtig?

Ich wollte das Lebensgefühl einer männlichen Gruppe möglichst authentisch herüberbringen. Deswegen musste ich naturalistisch erzählen. Gedreht habe ich zum Beispiel an Originalschauplätzen. Die Komparsen – die Gemeindemitglieder im Film – wurden von Familienmitgliedern gespielt. Wir haben auch bei meinen Eltern zuhause gedreht. So verbinden die Darsteller bereits bestimmte Emotionen mit den Orten. Oder die Predigtszene. Die hat Zejhun Demirov, der den Oray spielt, einfach performt, ohne dass die Komparsen darauf vorbereitet waren. Entsprechend waren sie von seinen Worten beeindruckt. Ihre Reaktionen sind echt. Das spürt der Zuschauer. Auch die Sprache musste sich real anhören. Sie hat eine wichtige Doppelfunktion: Einerseits ist sie integrativ. Aus der Mischung von Deutsch, Türkisch, Arabisch, Rumänisch und Romanes entsteht eine Art neue Sprache, die die Vielfalt der Herkunft einbindet. Andererseits ist diese Sprache auch exklusiv. Wie eine Geheimsprache ist sie nur schwer verständlich, wenn man nicht Teil der Gruppe ist. Für die Jungs im Film bedeutet sie Heimat, aber zugleich auch Abgrenzung zur Mehrheitsgesellschaft.

Aus welchen Gründen ist die Handlung von „Oray“ kammerstückartig auf ein bestimmtes Milieu begrenzt und wird überwiegend von männlichen Figuren dominiert?

Schlicht und einfach, weil es der Realität entspricht. Der Begriff der sogenannten „Parallelgesellschaft“ trifft hier zu – genauso wie, meiner Meinung nach, auf ganz andere Milieus, die nach ihren eigenen Codes und Regeln funktionieren, etwa die Rockerszene oder die Hooliganszene im Fußball. Auch mein Milieu, ein Künstlerkollektiv, ist eine in sich geschlossene Gruppe. All diese Welten haben miteinander nichts zu tun. Warum sollte dies bei muslimischen Jungs anders sein? In „Oray“ geht es um eine Männergruppe, die im Männlichsein eine Heimat findet – ähnlich wie im Hip-Hop oder auch in DAX-Unternehmen.

[...]

Vollständiges Interview auf den Seiten 4/5

Hinweise für Lehrende

Filmsprache – Realismus als Mittel gegen Vereinfachungen

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Schwerpunkte: Filmsprache, Filmanalyse, Realismus im Spielfilm

Ziele: Gestalterische Mittel der Filmsprache kennenlernen und ihre Wirkungen analysieren, die Wahl ästhetischer Mittel in Bezug auf Themen und Fragestellungen eines (Film-)Kunstwerks untersuchen und reflektieren

Hinweis: Um Filmausschnitte zu sichten und Fachbegriffe zu recherchieren benötigen die Schüler/innen für diese Aufgabe Internetzugang und arbeiten z. B. im PC-Raum oder mit Unterstützung von Tablets. Der Einsatz von Smartphones ist ebenfalls möglich, aber die Sichtungsgüte der Filmausschnitte wird durch das kleine Format beeinträchtigt.

Vor der Filmsichtung – Annäherung an Film, Themen und Gestaltung

a) + b) Dauer: 20-30 Minuten

Lernziele: Den Begriff „Realismus“ definieren und filmsprachlichen Gestaltungsmitteln zuordnen

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene Seherfahrungen einbringen, Informationen recherchieren, Ergebnisse strukturieren und reflektieren

Während der Filmsichtung – filmische Gestaltungsmittel erkennen

c) Dauer: Filmsichtung (1 Std. 38 Min.) + 10 Minuten

Lernziele: Filmische Gestaltungsmittel erkennen

– Beobachtungen für die Nachbesprechung und Analyse des Films sammeln und festhalten

Nach der Filmsichtung – Filmische Gestaltungsmittel und ihre Wirkung erkennen und reflektieren

d) + e) Dauer: 20-30 Minuten

Lernziele: Gestalterische Besonderheiten erkennen und reflektieren, Realismus im Spielfilm erkennen und dessen Wirkung reflektieren, eigene Eindrücke zum Film formulieren, begründen und reflektieren, eine Sequenzanalyse durchführen

– Annäherung und erste Analyse der Themen, Fragestellungen und der Gestaltung des Films

f) Dauer: 20 Minuten

Lernziele: ein Interview auswerten, die Intention des Regisseurs mit eigenen Seherfahrungen und Analyseergebnissen vergleichen, die Verbindung zwischen Intention und ästhetischen Regieentscheidungen erkennen, klischeehafte von differenzierteren filmischen Darstellungen unterscheiden

– Analyse der Themen und Fragestellungen des Films über die Auseinandersetzung mit den Intentionen der Regie und der Wirkung der eingesetzten filmsprachlichen Gestaltungsmittel

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Deutschland ist ein Einwanderungsland. Über 22 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund leben in Deutschland und gestalten Gesellschaft, Kultur, Politik und Wirtschaft mit. Nach dem Christentum ist der Islam inzwischen die zweitgrößte Religion in Deutschland – wie auch weltweit. Entsprechend vielfältig wird der Glaube gelebt. Im Gegensatz dazu dominieren in Medien jedoch häufig einseitige Darstellungen.

Vor der Filmsichtung:

a) Im Film „Oray“ stehen junge muslimische Erwachsene im Zentrum der Handlung. Sie sind die in Deutschland aufgewachsen und leben in Deutschland. Welche Bilder vom Islam in Deutschland kennt ihr aus Filmen und aus anderen Medien?

- Sammelt im Plenum die Bilder und Vorstellungen von jungen Muslim*innen in Deutschland, die ihr im Kopf habt.
- Recherchiert in Partnerarbeit oder in Kleingruppen einen Medienbeitrag zum Thema Islam in Deutschland (z. B. Zeitungsartikel, Pressefotografie, Nachrichtenbeitrag, Fernsehsendung, Dokumentation, Spielfilm ...).

Wertet den Beitrag kurz aus:

- Worum geht es?
- Wie wird über Muslim*innen berichtet?
- Welches Bild von Muslim*innen wird vermittelt?

Präsentiert eure Recherchen im Plenum. Vergleicht die Medienbilder mit euren Vorstellungen. Wertet die Ergebnisse gemeinsam aus.

b) Macht den „Faktencheck“:

- Stimmen die medial vermittelten Bilder und Themen mit euren persönlichen Erfahrungen überein?
- Stimmt ab: Wie hoch schätzt ihr die Zahl der in Deutschland lebenden Muslim*innen? Diskutiert das Ergebnis im Vergleich zu den tatsächlichen Zahlen.
- Informationen dazu findet ihr entweder im Online-Quiz* in der nächsten Teilaufgabe oder hier: www.bamf.de/Shared-Docs/Anlagen/DE/Forschung/WorkingPapers/wp71-zahl-muslims-deutschland.html?nn=403984
- Was wisst ihr über den Islam? Macht das Online-Quiz* auf www.bpb.de/veranstaltungen/format/aktion/141160/quiz-was-weisst-du-ueber-den-islam. Besprecht das Ergebnis und ordnet euch in eine der drei Gruppen ein:
 - Ich kenne die Religion sehr gut, weil ich selbst einen muslimischen Hintergrund habe und/oder gut informiert bin.
 - Ich habe ein Halbwissen.
 - Ich weiß kaum etwas über den Islam.

* Das Quiz gibt es auch als PDF-Datei zum Ausdrucken:

www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Was_geht_web.pdf (Quiz S. 2–6, Auflösung S.13–14)

Während der Filmsichtung:

c) Welche Bilder und Vorstellungen vom Islam in Deutschland, die ihr in a) gesammelt habt, findet ihr im Film wieder?

Notiert eure Beobachtungen unmittelbar nach dem Film.

Nach der Filmsichtung:

d) Inwiefern vermittelt der „Oray“ bekannte bzw. typische Bilder vom muslimischen Leben in Deutschland? Werden diese Bilder im Verlauf der Handlung ...

- ... bestätigt?
- ... berichtigt?
- ... vielschichtiger?
- ... unterlaufen?

Wertet eure Beobachtungen aus c) zunächst in Kleingruppen aus (zum Beispiel mit Unterstützung eines Platzdeckchens), dann im Plenum.

e) Der Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay wollte mit „Oray“ einen Film schaffen, der realitätsnah über die Identitätssuche junger Muslim*innen in Deutschland erzählt – jenseits von den häufigen klischeehaften Darstellungen in vielen Medien.

- Lest die ersten drei Fragen und Antworten des Interviews mit Mehmet Akif Büyükcatalay und unterstreicht ein bis drei Schlüsselsätze: Seite 4/5
- Vergleicht und bespricht die Schlüsselsätze im Plenum.
- Analysiert in Kleingruppen am Beispiel von Filmausschnitten, wie in „Oray“ junge Muslim*innen in Deutschland filmisch dargestellt werden.

Mögliche Leitfragen für die Analyse:

- Welches bekannte Bild oder Klischee wird angedeutet?
- Wie werden bekannte Bilder oder Klischees berichtigt/ausdifferenziert/unterlaufen/bestätigt?
- Wie wirken die muslimischen Filmfiguren auf euch?
- Welches Bild vom Islam bzw. von jungen Muslim*innen vermittelt der Ausschnitt?

Orays und Burcus Streit **[00:04:10 – 00:06:45]**

Eine Hochzeit **[00:10:51 – 00:12:12]**

Fußball gucken **[00:25:07 – 00:27:09]**

Orays Predigt **[00:40:28 – 00:44:16]**

Paintball **[00:50:00 – 00:51:24]**

Schafschlachtung **[00:53:47 – 00:55:10]**

Predigt zu Sport **[00:57:26 – 00:59:00]**

f) Diskutiert: Hat sich euer Bild vom Islam in Deutschland durch die Beschäftigung mit dem Film „Oray“ verändert? erinnert euch dafür auch an eure Ergebnisse aus Aufgabe a) vor der Filmsichtung.

Zur Vertiefung:

- g)** Im Interview (Seite 4/5) zum Film sagt der Regisseur Mehmet Akif Büyükcatalay:

„[...] Muslime und ihre Konflikte werden im Kino oft allein auf den Glauben reduziert.“

Unterprüft diese Aussage, indem ihr die Figuren und die Handlung von „Oray“ mit muslimischen Figuren und ihren Konflikten in einem anderen deutschen Spielfilm vergleicht. Vergleicht und diskutiert auch die Islambilder, die beide Filme vermitteln.

Tipp: Eine Auswahl möglicher Spielfilme findet ihr zum Beispiel über die Suchfunktion von kinofenster.de, dem Onlineportal für Filmbildung der Bundeszentrale für politische Bildung: www.kinofenster.de/filme/filmsuche.html (Filtern nach: Thema > Islam; Land > Deutschland)

Vergleicht eure Ergebnisse mit den Analysen im Hintergrundtext „Das Islambild deutscher Medien – antimuslimische Diskurse im Nachrichtenjournalismus und Film“.

- h)** Welche Verantwortung tragen Medien bei Entstehung und Verbreitung von Klischees in Bezug auf Muslim*innen? Wie kann man sich als Medienmacher*in dieser Verantwortung stellen?

Lernt am Beispiel eines Interviews mit dem Chefredakteur des Nachrichtenmagazins „Der Spiegel“ diesbezügliche Überlegungen und Strukturen kennen:

www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/ueber-die-rolle-der-medien-klaus-brinkbaeumer-im-interview-100.html

Fasst die zentralen Aussagen des Interviews zusammen und diskutiert diese kritisch am Beispiel der im Interview vorgestellten Titelseiten.

- i)** Wie jede große Religion wird der Islam weltweit und auch in Deutschland vielfältig interpretiert und gelebt. Sichtet die Webvideos aus der Reihe „Begriffswelten Islam“ der Bundeszentrale für politische Bildung und stellt Verbindungen zu euch und eurem Umfeld her.

„Muslime in Europa“: www.bpb.de/mediathek/222100/muslime-in-europa

„Was hat islamische Geschichte mit mir zu tun?“: www.bpb.de/mediathek/214950/was-hat-islamische-geschichte-mit-mir-zu-tun

Hinweise für Lehrende

Islambilder in deutschen Medien

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Schwerpunkte: Medienbilder, Islam, Klischees, Vorurteile, Medienkompetenz

Ziele: (Medien-)Bilder und Vorstellungen vom Islam in Deutschland hinterfragen und reflektieren, die Weltreligion Islam und ihre Vielfalt kennenlernen, Medienkompetenz entwickeln

Hinweis: Um Filmausschnitte zu sichten und Fachbegriffe zu recherchieren benötigen die Schüler/innen für diese Aufgabe Internetzugang und arbeiten z.B. im PC-Raum oder mit Unterstützung von Tablets. Der Einsatz von Smartphones ist ebenfalls möglich, aber die Sichtungsgüte der Filmausschnitte wird durch das kleine Format beeinträchtigt.

Vor der Filmsichtung – Annäherung an gängige Medienbilder vom Islam

a) + b) Dauer: 40–45 Minuten

Lernziele: (Medien-)Bilder und eigene Vorstellungen zum Islam sammeln und hinterfragen (durch Methode des „Faktenchecks“), Medienkompetenz entwickeln

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene (Seh-)Erfahrungen und Vorstellungen einbringen, erste Annäherung an differenzierte Wahrnehmung des Islam

In Ergänzung bieten Vertiefungsangebote weiterführende Materialien zu einer umfassenderen Beschäftigung mit dem Islam, seiner öffentlichen Wahrnehmung und Vorurteilen.

Unter www.bpb.de/veranstaltungen/format/aktion/141156/islam stehen weitere kurze Tests zum Thema Islam zur Verfügung (PDF-Datei unter www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Was_geht_web.pdf S. 7-10)

Für die Auseinandersetzung mit Vorurteilen rund um den Islam bietet auch die Reihe „Themenblätter im Unterricht“ in der Ausgabe „Vorurteile“ ein Arbeitsblatt mit weiteren Aufgaben sowie begleitende Hinweise für Lehrende (Arbeitsblatt B, Aufgabe 4 A+B und Lehrerblatt 3). Verfügbar als PDF-Datei unter www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/tb90_vorurteile_auf12_online_farbe.pdf

Für eine differenzierte, ausgewogene Auseinandersetzung kann der Verweis auf gängige Darstellungen etwa vom Christentum fruchtbar sein. Insbesondere in Lerngruppen mit sehr unterschiedlichen oder sehr homogenen Wahrnehmungen kann auf diese Weise eine ausgewogenere Reflexion gefördert werden.

Während der Filmsichtung – Islambilder im Film beobachten

c) Dauer: Filmsichtung (1. Std. 38 Min.) + 5 Minuten

Lernziele: Blick für muslimische Figuren und ihre Darstellung schärfen

Beobachtungen für die Nachbesprechung und Analyse des Films sammeln und festhalten

Nach der Filmsichtung – Islambilder im Film analysieren und reflektieren

d) Dauer: 10–15 Minuten

Lernziele: Filmeindrücke sammeln und vergleichen, Figuren und ihre Darstellung analysieren, Repräsentationen des Islams erkennen und einordnen, Vorwissen zum Thema einbringen

– Annäherung und erste Analyse an Darstellung von Muslim*innen und des Islams im Film sowie den damit verbundenen Fragestellungen

e) + f) Dauer: ca. 45 Minuten

Lernziele: ein Interview auswerten, die Intention des Regisseurs mit eigenen Filmeindrücken und Analyseergebnissen vergleichen, eine Sequenzanalyse durchführen, die Auseinandersetzung mit einem Spielfilm und seinem Thema als Erweiterung und Differenzierung eigener Sichtweisen begreifen, Islam als Weltreligion sowie als Teil der deutschen Gesellschaft und in seiner Vielfalt wahrnehmen, Medienkompetenz entwickeln

– Vertiefende Analyse der Darstellung von Muslim*innen und des Islams im Film sowie den damit verbundenen Fragestellungen

Zur Vertiefung:

g) Dauer: Filmsichtung variabel je nach Filmauswahl + 30–45 Minuten Auswertung, Lesetext und Diskussion

Lernziele: Kinofilme und ihre Darstellungsweise von muslimischem Leben in Deutschland vergleichen, Islambilder vergleichen und auswerten, Medienkompetenz entwickeln

Parallelen und Unterschiede zwischen Figuren, Bildern und filmischen Darstellungsweisen vom Islam in Deutschland erkennen, den Blick für die Unterscheidung von Klischees und Vereinfachungen im Gegensatz zu differenzierten Bildern schärfen

h) Dauer: Filmsichtung 10 Minuten + 15–20 Minuten Auswertung

Lernziele: Medienbilder als bewusste Konstruktionen wahrnehmen, Strukturen, Positionen und Verantwortlichkeiten eines Medienhauses kennenlernen, die Geschichte und Gegenwart von Islambildern in deutschen Medien hinterfragen und kritisch reflektieren, Medienkompetenz entwickeln

Die Themen, Fragestellungen und Gestaltung von „Oray“ durch eine kritische Betrachtung von Presseberichterstattung erweitern

i) Dauer: Filmsichtung 15 Minuten + 10 Minuten, Auswertung ca. 20 Minuten

Lernziele: Informationen und Zusammenhänge rund um muslimisches Leben in Europa kennenlernen, Islam als Weltreligion sowie als Teil der deutschen Gesellschaft und in seiner Vielfalt wahrnehmen, Medienkompetenz entwickeln

Die Themen, Fragestellungen und Gestaltung von „Oray“ durch Informationsfilme erweitern und Bezüge zur eigenen Lebenswelt herstellen

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Dem Plot von „Oray“ liegt die Liebesbeziehung der Protagonist*innen Oray und Burcu zugrunde. Der Film konzentriert sich jedoch ausschließlich auf Oray und dessen Entwicklung. Seine Ehe mit ihren Höhen und Tiefen rückt zunehmend in den Hintergrund. Die Anerkennung und Solidarität, die Oray während der „Beziehungspause“ in seiner neuen Gemeinde in Köln erfährt, führt zu einer streitbaren Entscheidung. Soziale und psychologische Prozesse und Hintergründe, die zu dieser Entscheidung führen, sollen in diesem Arbeitsblatt beleuchtet werden.

Vor der Filmsichtung:

- a) Was versteht ihr unter Männlichsein bzw. Männlichkeit? Definiert und diskutiert die Begriffe:
- Recherchiert in Partnerarbeit Bilder von Personen oder von Personengruppen, die für euch Männlichkeit repräsentieren.
 - Stellt die Bilder im Plenum vor.
- Vergleicht und diskutiert eure Vorstellungen und Definitionen von Männlichkeit (Gemeinsamkeiten, Unterschiede).
- b) Recherchiert, was man unter sogenannter „toxischer Männlichkeit“ versteht. In welchen Gruppen lässt sich eurer Ansicht oder euren Erfahrungen nach besonders oft „toxische Männlichkeit“ beobachten?
- Vergleicht eure Rechercheergebnisse und stellt Vermutungen an. Vergleicht auch mit euren Ergebnissen aus a).

Während der Filmsichtung:

- c) Beobachtet die Hauptfigur Oray und andere männliche Figuren:
- Inwiefern nehmt ihr sie als typisch männlich wahr?
 - Erweitert ihr Männlichsein ihren Handlungsspielraum oder beschränkt es ihn eher?
- Notiert eure Beobachtungen unmittelbar nach der Filmsichtung.

Nach der Filmsichtung:

- d) Was zeichnet die Protagonist*innen von „Oray“ als „typisch männlich“ aus? Was nicht? Fasst eure Beobachtungen aus c) in Kleingruppen zusammen.
Begründet eure Sichtweisen anhand eurer Recherchen zu Männlichkeit vor dem Film.

Oray

Tanju

Imam Bilal

Ebu Bekir

andere Figuren?

Diskutiert in euren Kleingruppen oder im Plenum folgende Fragen:

- Inwiefern erweitert oder beschränkt sich der Handlungsspielraum der männlichen Figuren allein aufgrund ihres Geschlechts?
- Inwiefern erweitert oder beschränkt sich ihr Handlungsspielraum aufgrund eines als „typisch männlich“ geltenden Verhaltens?
- Kann man die Männlichkeitsbilder und Strukturen in Orays Männergruppe als „toxisch“ bezeichnen?
- Inwiefern verhalten sich Frauenfiguren wie Burcu oder Orays Mutter „typisch weiblich“? Wie reagiert Oray auf sie?
- Steht „typisch männliches“ Verhalten im Konflikt mit Orays Lebensrealität oder nicht?
- Steht der islamische Glaube im Konflikt mit Orays Lebensrealität?
- Wie und warum wirken sich Geschlecht und Glaube auf Orays (Selbst-)Suche aus?

e) Was findet Oray in der neuen Gemeinde in Köln? Was fehlt ihm möglicherweise in Hagen und mit Burcu? Analysiert die Standbilder aus dem Film in Kleingruppen.



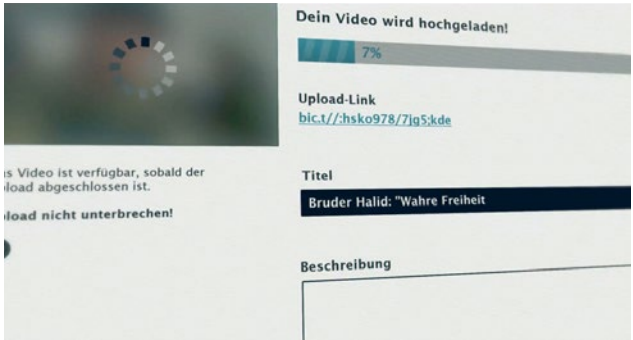
1



2



3



4



5



6

© filmfaust, Christian Kochmann

Wertet eure Ergebnisse im Plenum aus und diskutiert: Inwiefern ist Oray zu Beginn des Films orientierungslos? Was gibt ihm Orientierung?

f) Stellt euch vor, ihr seid Oray. Ihr gebt ein Interview über euer Leben und geht auch auf eure Entscheidung am Schluss des Films ein. Spielt oder filmt das Interview.

- Teilt euch in Gruppen auf. Jede Gruppe entwickelt ein Interview.
- Überlegt euch, mit wem Oray spricht (Freund*in, Journalist*in, Imam, Psycholog*in ...). Verteilt die Rollen und notiert Interviewfragen (Herkunft, Identität, Kindheit, Familie, Freunde, Schule, Beruf, Rollenbilder, kriminelle Vergangenheit, Religion, Burcu, das neue Leben in Köln ...).
- Spielt oder filmt eure Interviews.
- Präsentiert und vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse.

Lest das Zitat aus dem Buch „Muslim Men“ (2018) von Sineb El Masrar und diskutiert, ob und warum es eurer Einschätzung nach auf Oray zutrifft.

„[...] Hinzu kommt, dass sich die zweite und vor allem dritte Einwanderernachkommenschaft selbst zunehmend als bindestrichdeutsch und bindestricheuropäisch verstand – also zum Beispiel als Deutsch-Türke –, und dass sie sich, je nach Ausprägung der Identitätsbildung, einen weiteren Identitätsmarker zulegte und sich als muslimisch definiert. Bei manchen ist das Muslimsein nicht lediglich ein Teil ihrer Identität, es steht gar im Vordergrund. In ihrer Wahrnehmung ist der Islam von Nationalitäten losgelöst und hilft vor allem jenen jungen Menschen bei Fragen wie: Woher kommst du? Fühlst du dich deutsch oder türkisch? Bosnisch oder arabisch? [...]“ (S. 18f.)

Fasst eure Ergebnisse abschließend im Gespräch zusammen: Vor welchen Herausforderungen steht Oray als junger deutsch-türkisch-mazedonischer Mann islamischen Glaubens in Deutschland?

Zur Vertiefung:

g) Setzt euch über den Film hinaus mit den Herausforderungen junger Männer und Frauen mit muslimischem Hintergrund in Deutschland auseinander. Führt zum Beispiel eine Umfrage in euerm Umfeld durch oder recherchiert Informationen. Auch das Interview (Seite 4/5) mit dem Regisseur von „Oray“ gibt Aufschluss. Vergleicht eure Ergebnisse mit dem Film.

Ihr könnt eure Ergebnisse auch für andere verfügbar machen, zum Beispiel als Artikel für die Schülerzeitung oder die Schulwebseite, als Poster, als Kurzvortrag ...

h) Untersucht und vergleicht, welche Rollenbilder deutsche (post)migrantische Jugendkulturen transportieren, zum Beispiel in der Musik.

Hinweise für Lehrende

Identität und Männlichkeit – Junge muslimische Männer in Deutschland

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Schwerpunkte: Rollenbilder, Männlichkeitsbilder, Islam, postmigrantische Identität, Integration, Figurenanalyse

Ziele: Rollenbilder erkennen und hinterfragen, postmigrantische Identitätsentwürfe hinterfragen und reflektieren, Figurenanalyse als Mittel der Auseinandersetzung mit den Themen, Fragestellungen und der Gestaltung eines Films kennenlernen und anwenden

Hinweis: Um Filmausschnitte zu sichten und Fachbegriffe zu recherchieren benötigen die Schüler/innen für diese Aufgabe Internetzugang und arbeiten z. B. im PC-Raum oder mit Unterstützung von Tablets. Der Einsatz von Smartphones ist ebenfalls möglich.

Vor der Filmsichtung – Annäherung an das Thema Männlichkeit und Männlichkeitsbilder

a) + b) Dauer: 30–45 Minuten

Lernziele: Eigene Vorstellungen von Männlichkeit formulieren und vergleichen, den Begriff „toxische Männlichkeit“ kennenlernen und definieren

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene (Seh-)Erfahrungen und Vorstellungen einbringen, erste Annäherung an differenzierte Wahrnehmung in Bezug auf Rollenbilder

Während der Filmsichtung – Männlichkeitsbilder im Film beobachten

c) Dauer: Filmsichtung (1. Std. 38 Min.) + 5 Minuten

Lernziele: Blick für männliche Figuren und ihre Darstellung schärfen

– Beobachtungen für die Nachbesprechung und Analyse des Films sammeln und festhalten

Während der Filmsichtung – Vorstellungen von Männlichkeit im Film und ihre Folgen für die Handlung analysieren

d) Dauer: 10 Minuten

Lernziele: Figuren und ihre Darstellung analysieren, Bilder und Vorstellungen von Männlichkeit bzw. Weiblichkeit erkennen, einordnen und diskutieren, Vorwissen zum Thema einbringen

– Annäherung und erste Analyse der Männlichkeitsbilder der männlichen Protagonisten im Film sowie den damit verbundenen Fragestellungen

e) Dauer: 20 Minuten

Lernziele: Männlichkeitsbilder und ihre sozialen wie psychologischen Funktionen bzw. Folgen erkennen, einordnen, analysieren und kritisch diskutieren, eine Standbildanalyse durchführen

– Die Motive, Handlungen und Entwicklungen der Hauptfigur in Bezug auf Männlichkeit und Männlichkeitsbilder analysieren, einordnen und hinterfragen

f) Dauer: 30–45 Minuten

Lernziele: andere Perspektiven einnehmen, nachvollziehen und erklären, postmigrantische Identitätsentwürfe wahrnehmen, hinterfragen und reflektieren, Rollenbilder hinterfragen und reflektieren, das eigene Selbstverständnis reflektieren

– Die Herausforderungen der Hauptfigur in Bezug auf Geschlecht, Religion und Identität erkennen und analysieren, Verknüpfungen zu gegenwärtigen postmigrantischen Identitätsentwürfen herstellen

Zur Vertiefung:**g) Dauer:** ca. 45 Minuten

Lernziele: die Vielfalt postmigrantischer Identitätsentwürfe in Deutschland kennenlernen, das Verhältnis von Mehrheitsgesellschaft und Minderheiten beleuchten, Herausforderungen von Minderheiten in der Mehrheitsgesellschaft kennenlernen, eine Umfrage durchführen, Informationen recherchieren

- Die Ergebnisse der Filmanalyse um eine Auseinandersetzung mit postmigrantischen Identitäten und Realitäten in Deutschland bzw. in der eigenen Lebenswelt erweitern, den Blick für Vielfalt und die Herausforderungen von Integration schärfen

h) Dauer: 45 Minuten

Lernziele: Rollenbilder in deutschen, (post)migrantischen Jugendkulturen kennenlernen, analysieren und kritisch hinterfragen

- Kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Rollenbildern von Jugendlichen und in Jugendkulturen in Deutschland, kritische Reflexion eigener Vorstellungen von Männlichkeit bzw. Weiblichkeit

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Eine der ersten Anlaufstellen bei seinem Neuanfang in Köln ist für Oray eine muslimische Gemeinde. Der Film bietet nicht nur einen Einblick in das Gemeindeleben, sondern verweist an diesem Beispiel darauf, wie vielfältig sich muslimisches Leben organisiert. Die Beleuchtung dieser Strukturen legt exemplarisch Möglichkeiten und Grenzen der pluralistisch-demokratischen Gesellschaft in Deutschland offen.

Vor der Filmsichtung:

- a) Tauscht euch in der Klasse aus: Kennt ihr eine Moschee oder andere muslimische Gebetsräume in eurer Nachbarschaft? Woran erkennt man sie? Wer hat sie bereits besichtigt oder besucht sie regelmäßig?
- b) Was versteht man genau unter einer Moschee? Überlegt in der Klasse und klärt offene Fragen mithilfe eines Sachtextes aus einem Schulbuch oder aus dem Internet.

Mögliche Webseiten (Auswahl):

Lexikon-Eintrag: www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/21550/moschee

Zentralrat der Muslime in Deutschland e.V.: http://zentralrat.de/3509_print.php

Erklärseite für Kinder: www.religionen-entdecken.de/lexikon/m/moschee

Zeitungsartikel: www.sueddeutsche.de/kultur/was-ist-eigentlich-eine-moschee-ein-ort-des-aufatmens-1.273369

- c) Im Film „Oray“ stellt eine kleine muslimische Gemeinde eine der ersten Anlaufstellen für den jungen Protagonisten nach Ankunft in der neuen Stadt dar. Weil er im Streit die islamische Scheidungsformel „Talaq“ ausgesprochen hat, trennt Oray sich auf Anraten des Imams für drei Monate von seiner Ehefrau Burcu. Er verlässt für diese Zeit die gemeinsame Wohnung in Hagen und zieht nach Köln.

Stellt Vermutungen zu folgenden Fragen an:

- Aus welchen Gründen suchen Neuankömmlinge in einer Stadt oder in einem Land oft zunächst den Kontakt zu ihrer Glaubensgemeinschaft?
- Wie stellt ihr euch die Mitglieder und die Räume von Orays neuer Gemeinde vor?

Während der Filmsichtung:

- d) Achtet besonders auf das Gemeindeleben:
- Wo und zu welchen Gelegenheiten trifft sich die Gemeinde?
 - Woran merkt man, dass es sich um eine muslimische Glaubensgemeinschaft handelt?
 - Wie wirkt und verhält sich der Imam?

Notiert eure Beobachtungen unmittelbar nach der Filmsichtung.

Nach der Filmsichtung:

e) Beschreibt in Kleingruppen Orays neue Gemeinde mithilfe der Standbilder aus dem Film und euren Beobachtungen aus d).



Die Moschee



Der Gemeinschaftsraum



Der Gebetsraum



Imam Bilal vermittelt eine Wohnung



Renovierung des Gemeinschaftsraums



Oray predigt



Opferfest



Im Gespräch mit Imam Bilal

© filmfaust, Christian Kochmann

Tauscht euch im Plenum aus: Haben sich eure Vermutungen vor der Filmsichtung bestätigt (vgl. c)?
 Was hat euch überrascht?

f) Sammelt im Plenum eure Fragen zum Gebetsraum und zum Gemeindeleben im Film. Recherchiert nach Antworten in Schulbüchern oder im Internet.

- Dafür teilt ihr die Fragen in der Klasse auf.
- Recherchiert in Kleingruppen. Achtet bei der Auswahl der Quellen auf ihre Objektivität und Aktualität sowie auf Urheber*innen bzw. Herausgeber*innen.

Tipp: Checklisten zur Bewertung von Internetquellen findet ihr zum Beispiel unter <https://li.hamburg.de/content-blob/3461588/data/pdf-internetquellen-bewerten.pdf> oder www.schule.at/portale/vis-eu/detail/online-quellen-richtig-beurteilen.html

Präsentiert eure Ergebnisse im Plenum und/oder stellt ein gemeinsames FAQ-Dokument zusammen.

g) Die Moschee in „Oray“ befindet sich in Gewerberäumen in einem Hinterhof. In Deutschland gibt es viele ähnliche muslimischen Gebetsräume, die häufig als sogenannten „Hinterhofmoscheen“ bezeichnet werden.

Setzt euch im Klassengespräch mit folgenden Fragen auseinander und recherchiert zur Vorbereitung gegebenenfalls Hintergrundinformationen. Verteilt Rechercheaufträge in der Klasse.

- Was verbindet ihr mit dem Begriff „Hinterhofmoschee“? Wie wirkt er insbesondere auf Nichtmuslim*innen?
- Wie wirken Orays Moschee und deren Gemeindemitglieder auf euch, nachdem ihr im Film einen Einblick bekommen habt?
- Warum empfinden viele Muslim*innen den Begriff „Hinterhofmoschee“ als abfällig?
- Aus welchen Gründen gibt es in Deutschland „Hinterhofmoscheen“?
- Warum erhält die muslimische Glaubensgemeinschaft in Deutschland keine Einnahmen aus Steuergeldern wie etwa die christliche oder jüdische Gemeinschaft? Welche Folgen hat dies auf den Bau von Moscheen und Gebetsräumen?
- Warum wird der Bau von repräsentativen Moscheen teils von kontroversen Debatten begleitet?
- Welche Vor- und Nachteile bieten kleine Gemeinden wie Orays im Unterschied zu großen Gemeinden?

Linktipps für Recherchen zu „Hinterhofmoscheen“ und zum Moscheebau in Deutschland (Auswahl):

<https://de.wikipedia.org/wiki/Hinterhofmoschee>

www.deutschlandfunk.de/muslimen-in-deutschland-die-hinterhofmoschee-ist-besser-als.886.de.html?dram:article_id=338618

www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/Gemeindeleben/AG2Moscheebau/ag2-moscheebau-node.html

www.faz.net/aktuell/wirtschaft/was-sie-ueber-die-moschee-steuer-wissen-muessen-15960912.html

www.zeit.de/zeit-geschichte/2012/02/Moscheebau-in-Deutschland

<https://zeithistorische-forschungen.de/3-2010/4409>

Zur Vertiefung:

- h)** Erstellt in der Klasse eine (Online-)Ausstellung zum Thema „Gebetshäuser und -räume“ in unserer Stadt, indem ihr in Partnerarbeit oder Kleingruppen jeweils einen Aspekt erarbeitet und dazu Fotos, ein Plakat oder einen Beitrag auf einer digitalen Plattform gestaltet. Ihr könnt speziell zu muslimischen Gebetsorten arbeiten, aber auch die anderer Religionen ergänzen. Informationen findet ihr im Internet, u. a. auf www.bpb.de.

Mögliche Aspekte:

- Religionenvielfalt in Deutschland – Übersicht
 - Repräsentative Gebetshäuser der Weltreligionen
 - Alternative Gebetsräume
 - Gebetshäuser und -räume in der Nachbarschaft
 - Gebetsräume in öffentlichen Gebäuden (z. B. Krankenhaus, Flughafen, Schule ...)
 - Porträts von jungen Gläubigen verschiedener Religionen und ihren Gebetsorten
 - Konflikte um Gebetshäuser und -orte
 - ...
- i)** Nehmt an eine Führung durch einen muslimischen Gebetsraum oder eine Moschee in eurer Nachbarschaft teil (z. B. Führung für Schulklassen oder Tag der offenen Moschee, der jedes Jahr am 3. Oktober stattfindet). Bereitet den Besuch in der Klasse vor und reflektiert ihn anschließend gemeinsam. Besuche von Gebetsstätten anderer Religionen können daran anschließen.
- j)** Sichtet zum Thema Moscheebau in Deutschland in der Mediathek der Bundeszentrale für politische Bildung den Film „Moschee DE“. Informationen und Unterrichtsmaterialien dazu findet ihr unter www.bpb.de/gesellschaft/bildung/filmbildung/291690/moschee-de

Hinweise für Lehrende

Muslimische Gebetsräume und Moscheen in Deutschland

Fächer: Politik, Sozialkunde/Gesellschaftskunde, Ethik/Religion/Philosophie, Deutsch
empfohlen ab 10. Klasse

Ziele: Moscheen und alternative Gebetsräume als Gebets- und Kulturstätten des Islam kennenlernen, die Weltreligion Islam kennenlernen, Geschichte und Gegenwart des Islam am Beispiel der Gebetshäuser und -orte in Deutschland kennenlernen, (Medien-)Bilder und Vorstellungen vom Islam hinterfragen und reflektieren, Medienkompetenz entwickeln, Chancen und Hindernisse von Integration erörtern

Hinweis: Um Filmausschnitte zu sichten und Fachbegriffe zu recherchieren benötigen die Schüler/innen für diese Aufgabe Internetzugang und arbeiten z. B. im PC-Raum oder mit Unterstützung von Tablets. Der Einsatz von Smartphones ist ebenfalls möglich.

Vor der Filmsichtung – Annäherung an das Thema „Hinterhofmoschee“

a) + b) + c) Dauer: ca. 30 Minuten

Lernziele: die Moschee als islamische Gebets- und Kulturstätte kennenlernen, Informationen recherchieren, Rückschlüsse auf die Filmhandlung und -gestaltung ziehen

– Vorentlastung der Filmsichtung: Vorwissen aktivieren, eigene (Seh-)Erfahrungen einbringen, Wissenslücken schließen

Während der Filmsichtung – Gemeindeleben im Film beobachten

d) Dauer: Filmsichtung (1 Std. 38 Min.) + 5 Minuten

Lernziele: Blick für muslimische Gebetsorte und muslimisches Gemeindeleben schärfen

– Beobachtungen für die Nachbesprechung und Analyse des Films sammeln und festhalten

Nach der Filmsichtung – die „Hinterhofmoschee“ als soziales Netz

e) Dauer: 15 Minuten

Lernziele: Moscheen als vielfältige Orte mit multiplen Funktionen kennenlernen, eigene Vorstellungen reflektieren und hinterfragen, eine Standbildanalyse durchführen

– Erste Annäherung an Vielfalt, Funktion und Geschichte muslimischer Gebetsorte in Deutschland

f) Dauer: 30–45 Minuten

Lernziele: Fragen und Rechercheaufträge zum Thema Islam entwickeln, Informationen recherchieren, Ergebnisse zusammenfassen, die Moscheen als vielfältige Orte mit multiplen Funktionen kennenlernen, eigene Vorstellungen reflektieren und hinterfragen, ein Glossar bzw. ein FAQ-Dokument erstellen

– Weiterführende Informationen zum Film und weitere Aspekte zu muslimischen Gebetsorten recherchieren und im Plenum teilen, Erarbeitung von Fachwissen als Voraussetzung für weiterführende Reflexionen

g) Dauer: 30–45 Minuten

Lernziele: Geschichte, Bedeutung und Implikationen der sogenannten „Hinterhofmoscheen“ in Deutschland recherchieren und reflektieren

– Weiterführende Informationen zum Film und weitere Aspekte zu muslimischen Gebetsorten recherchieren und im Plenum teilen, Erarbeitung von Fachwissen als Voraussetzung für weiterführende Reflexionen

Zur Vertiefung:

h) Dauer: 15 Minuten Erörterung Arbeitsauftrag und Themenverteilung + 75 Minuten Internetrecherche (Schule) + ca. 120 Minuten ggf. weitere Recherchen und Ausarbeitung der Ausstellungsbeiträge (Hausaufgabe) + variable Präsentationszeiten (Schule)

Lernziele: Zum Thema „Gebetshäuser und -räume in unserer Stadt“ recherchieren, ein differenziertes Bild von Religionen und Gebetsorten entwickeln, Chancen und Herausforderungen der Integration erkennen und reflektieren, Recherche- und Präsentationstechniken anwenden

– Weiterführende/vertiefende Aspekte zum Film erarbeiten und im Plenum teilen, Erarbeitung von Fachwissen als Voraussetzung für weiterführende Reflexionen

Themen und Umfang der Referate sind je nach Lerngruppe fachspezifisch und curricular variierbar.

i) Dauer: variabel

Lernziele: andere Religionen kennenlernen, Fragen formulieren und Zusammenhänge herstellen, Vielfalt im eigenen Lebensumfeld erkennen, Vorurteile abbauen

– Erweiterung des Wissens über Religionen, Abbau von Berührungsängsten und Vorurteilen durch außerschulische Lernorte, theoretisches Hintergrundwissen mit realen Erfahrungen verknüpfen, die eigene Lebenswelt als vielfältig wahrnehmen, anderen Menschen begegnen

j) Dauer: Filmsichtung 61 Minuten + je nach Aufgabenstellung

Lernziele: Auseinandersetzung mit Herausforderungen von Integration am Beispiel eines Moscheebaukonflikts

– Das Thema Moscheebaukonflikt kennenlernen und seine Implikationen sowie gesellschaftliche Relevanz erörtern

Weiterführende Literatur und Links (Auswahl)

Zusammengestellt von Marguerite Seidel

Zum Film

Webseite der Produktionsfirma zum Film:
<https://filmfaust.org/oray/> (in englischer Sprache)

Webseite des Filmverleihs:
www.dejavu-film.de/index.php?article_id=82

Eintrag zum Film auf filmportal.de:
www.filmportal.de/film/oray_de787686c82941f9b6f-0c41ac0ac2aa2

Filmgespräch zu „Oray“ im DFF Deutsches Filminstitut & Filmmuseum (48 Min.):
www.youtube.com/watch?v=JqDP-pmZxcs

Islam und Islambilder in Deutschland heute (Auswahl)

Detjen, Stephan „Der Islam gehört zu Deutschland. Geschichte eines Satzes“, Deutschlandfunk Kultur, 14.01.2015
www.deutschlandfunkkultur.de/die-geschichte-eines-satzes-der-islam-gehört-zu-deutschland.1895.de.html?dram:article_id=308696

Dreier, Horst „Staat ohne Gott. Religion in der säkularen Moderne“, Schriftenreihe Bd. 10246, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/279568/staat-ohne-gott

Elger, Ralf & Friederike Stolleis (Hrsg.) „Kleines Islam-Lexikon. Geschichte – Alltag – Kultur“, C.H. Beck, München 2018. Online-Ausgabe:
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/

El-Mafaalani, Aladin „Das Integrationsparadox. Warum gelungene Integration zu mehr Konflikten führt“, Schriftenreihe Bd. 10329, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2019
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/285606/das-integrationsparadox

Göle, Nilüfer „Europäischer Islam. Muslime im Alltag“, Schriftenreihe Bd. 1783, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2017
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/245035/europaeischer-islam

Guschas, Thilo „Das Islambild in deutschen Medien“, in: „Muslime in Deutschland“, Deutsche Islamkonferenz, Berlin 2009

www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/MedienPolitik/Islambild/islambild-node.html;jsessionid=-03110994925BAEBED08FA7A66ECC4853.1_cid286

Kandel, Johannes „Was ist Islam? Islam und islamische Organisationen in Deutschland“, in: „Konflikt Stoff Kopftuch“, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004
www.bpb.de/politik/innenpolitik/konfliktstoff-kopftuch/

Lauterbach, Thomas „Europas Muslime. Auf Reisen mit Nazan Gökdemir und Hamed Abdel-Samad. Teil 1: Deutschland“, Dokumentation, Bundeszentrale für politische Bildung 2016
www.bpb.de/mediathek/253424/europas-muslime-1-2

„Muslimfeindlichkeit“, in: Dossier Rechtsextremismus, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2016
www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/180743/muslimfeindlichkeit

Stichs, Anja „Wie viele Muslime leben in Deutschland heute?“, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg 2016
www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Forschung/WorkingPapers/wp71-zahl-muslime-deutschland.html?nn=403984

„Wir sind genauer geworden.“ Interview mit ‚Spiegel‘-Chefredakteur Klaus Brinkbäumer“, zdf.de 2019
www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/ueber-die-rolle-der-medien-klaus-brinkbaeumer-im-interview-100.html

Junge Muslim*innen in Deutschland (Auswahl)

El Masrar, Sineb „Muslim Men“, Schriftenreihe Bd. 10350, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2019
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/291589/muslim-men

El Masrar, Sineb „Muslim Girls“, Schriftenreihe Bd. 1187, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2011 (vergriffen)

Gerlach, Julia „Zwischen Pop und Dschihad: muslimische Jugendliche in Deutschland“, Schriftenreihe Bd. 593, Bundeszentrale für Politische Bildung, Bonn 2006 (vergriffen)

Hosseini, Faruk & El Masrar, Sineb „Unter Beobachtung – Muslimische Männer in Deutschland“ (TV-Dokumentation), ZDFinfo 2018
www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/unter-beobachtung-muslimische-maenner-in-deutschland-104.html

Junge Islam Konferenz – Dialogforum für junge Menschen
www.junge-islam-konferenz.de

Nordbruch, Götz „Islamische Jugendkulturen in Deutschland“, in: Aus Politik und Zeitgeschichte: Jugendkulturen (ApuZ 27/2010), Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2010
www.bpb.de/apuz/32655/islamische-jugendkulturen-in-deutschland

Toprak, Ahmet „Muslimisch, männlich, desintegriert“, Econ Verlag, Berlin 2019

Seubert, Annabelle „So sind sie“, in: fluter, Heft 69, 17.12.2018, S. 10-11
www.fluter.de/sites/default/files/10-11_so_sind_sie.pdf

Männlichkeit und Männlichkeitsbilder (Auswahl)

Heller, Birgit „Religion“, Gender Glossar 2019
<https://gender-glossar.de/glossar/item/96-religion>

„Männer in der Gesellschaft“, Aus Politik und Zeitgeschichte (ApuZ 46/2004), Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004
www.bpb.de/apuz/27972/maenner-in-der-gesellschaft

„Mannsbilder“, Aus Politik und Zeitgeschichte (ApuZ 40/2012), Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2012
www.bpb.de/apuz/144845/mannsbilder

Scholz, Sylka „Männlichkeit in der Soziologie“, Gender Glossar 2015
<https://gender-glossar.de/glossar/item/39-maennlichkeit-in-der-soziologie>

Moscheen und muslimische Gebetsräume in Deutschland (Auswahl)

Ateş, Seyran „Selam, Frau Imamin. Wie ich in Berlin eine liberale Moschee gründete“, Schriftenreihe Bd. 10165, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018
www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/268716/selam-frau-imamin

Beinhauer-Köhler, Bärbel „In der Architektur spielt Religion keine so große Rolle. Moscheen-Bau in Deutschland“, in: Deutschlandfunk Kultur, 03.01.2016
www.deutschlandfunkkultur.de/moscheen-bau-in-deutschland-in-der-architektur-spielt.1278.de.html?dram:article_id=341389

Beinhauer-Köhler, Bärbel „Von der unsichtbaren zur sichtbaren Religion. Räume muslimischer Glaubenspraxis in der Bundesrepublik“ in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 7 (2010), H. 3, S. 408-430
<https://zeithistorische-forschungen.de/3-2010/4409>

Finster, Barbara Dr. „Moschee“, Kleines Islam-Lexikon, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018
www.bpb.de/nachschlagen/lexika/islam-lexikon/21550/moschee

Koch, Marion & Reinig, Joachim „Moscheen und Gebetsräume in Hamburg. Untersuchung der räumlichen Situation“, Studie im Auftrag von SCHURA, DITIB & VIKZ, Hamburg 2013
www.islamiq.de/wp-content/uploads/2013/10/Bericht_Moscheen_und_Gebetsraeume_in_Hamburg_2013.pdf

Krämer, Gudrun „Ein Ort des Aufatmens. Was ist eigentlich eine Moschee?“, in: Süddeutsche Zeitung, 25.03.2008
www.sueddeutsche.de/kultur/was-ist-eigentlich-eine-moschee-ein-ort-des-aufatmens-1.273369

Leggewie, Claus „Kubus, Kuppel, Konflikt“, in: ZEIT Geschichte Nr. 2/2012
www.zeit.de/zeit-geschichte/2012/02/Moscheebau-in-Deutschland

Wagner, Joachim „Die Macht der Moschee. Der Islam und die Integration“, Schriftenreihe Bd. 10256, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2018
<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/279566/die-macht-der-moschee>

Unterrichtsmaterialien zu den Themen des Films (Auswahl)

„Begriffswelt Islam“, Webvideo-Projekte der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2015-2016
www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/medienpaedagogik/213243/webvideos-begriffswelten-islam

„Die fünf Säulen des Islam“, in: Wissenspool Islam, Planet Schule. Schulfernsehen multimedial, SWR/WDR 2010
www.planet-schule.de/wissenspool/islam/inhalt/unterricht.html

Georg-Eckert-Institut - Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung (Hrsg.) „Facetten von Glauben und Zugehörigkeit. Wer ist hier eigentlich Muslim?“, Zwischentöne – Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer, Braunschweig 2015
www.zwischentoene.info/themen/unterrichtseinheit/presentation/ue/facetten-von-glaube-und-zugehoerigkeiten.html

Weitere Materialien aus der Reihe u. a. zum Islam:
www.zwischentoene.info/themen/religionen-weltanschauungen.html

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg & ufuq.de (Hrsg.) „Wie wollen wir leben? Filme und Methoden für die pädagogische Praxis zu Islam, Islamfeindlichkeit, Islamismus und Demokratie“, Hamburg 2013
www.ufuq.de/wp-content/uploads/2014/04/Wie_wollen_wir_leben.pdf

„Islam I-V“, Themen & Materialien, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2005-2007
www.bpb.de/shop/lernen/themen-und-materialien/

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg (Hrsg.) „Muslime in Deutschland. Lebenswelten und Jugendkulturen“, Politik & Unterricht. Zeitschrift für die Praxis der politischen Bildung“, 3/4-2012
http://politikundunterricht.de/3_4_12/muslime.pdf

Leonhard, Silke & Sommer-Becker, Christiane „Moscheebau im Nachbarort. Impulse zur Förderung von Medienkompetenz am Beispiel einer Videoreportage“, in: Loccumer Pelikan. Religionspädagogisches Magazin für Schule und Gemeinde, 03/2011, S. 122ff.
https://www.landeskirche-hannovers.de/damfiles/default/evlka/wir-fuer-sie/kinder/kita_schule/pelikan3_2011-f981d-cea3685924beb59cd94272269bd.pdf

Pilarek, Patrick, „Themenblätter im Unterricht: Vorurteile, Nr. 90, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2013
www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/tb90_vorurteile_auf2_online_farbe.pdf

Röper, Ursula & Hockenjos, Ruthild „Geschlechterrollen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen, Themen und Materialien, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2007
www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/Geschlechterrollen.pdf

Rollenspiel der Zentralen Projektgruppe Katholische Religionslehre für den kompetenzorientierten Religionsunterricht in der Sekundarstufe 1 in Baden-Württemberg, Landesakademie für Fortbildung und Personalentwicklung an Schulen Baden-Württemberg 2012
https://lehrerfortbildung-bw.de/u_gewi/religion-rk/gym/bp2004/fb1/3_r_7_8/9_dt/4_rolle/m9_3_rollenspiel.pdf

Wandzeitung „Islamfeindlichkeit begegnen“, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2016
www.bpb.de/shop/buecher/einzelpublikationen/234021/wandzeitung-islamfeindlichkeit-begegnen

„Was geht? Islam“, Bundeszentrale für politische Bildung Website:
www.bpb.de/veranstaltungen/format/aktion/141156/islam
Heft im PDF-Format:
www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Was_geht_web.pdf

Begleitheft für Pädagogen/innen:
www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/BPB_Wasgeht_Islam_PH_web.pdf

„Was glaubst du denn?! Muslime in Deutschland“, Ausstellung und Begleitmaterialien, Bundeszentrale für politische Bildung 2013-2018
www.wasglaubstdudenn.de